

Vorbilder für den Altländer Obstbau

Demonstrationsbetriebe laden zu Hof-Seminar ein

VON BJÖRN VASEL

ALTES LAND. Die beiden Altländer Demonstrationsbetriebe für den „Integrierten Pflanzenschutz“ öffnen am 14. und 15. August ihre Türen und informieren über erste Ergebnisse des vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz initiierten Modell- und Demonstrationsvorhabens. Mit dem Projekt will der Bund prüfen, ob sich durch eine „noch intensivere Beratung“ der Mitteleinsatz im Obstbau – bezogen vor allem auf die Zahl der Anwendungen – weiter verbessern lässt. Das ist eine Vorgabe des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln.

Mit der Datenauswertung beim Julius-Kühn-Institut und dem Vergleich mit Standardbetrieben soll erreicht werden, dass Obstbauern in Zukunft noch punktgenauer Schädlinge bekämpfen können oder gar nicht mehr spritzen müssen – ohne bei der Apfel-Qualität Abstriche machen zu müssen. Andere Betriebe sollen die Verfahren der Demonstrationen übernehmen.

Die Erzeuger im Alten Land haben sich bereits auf die Fahnen geschrieben, nur soviel Pflanzenschutz „wie notwendig“ zu betreiben und auf nützlingsschonende Präparate, biologische und mechanische Maßnahmen und Nützlinge beim Kampf gegen Schädlinge wie Wanze, Blutlaus & Co zu setzen. Damit es den Nützlingen gut geht, wurden auf den Plantagen Blühstreifen, Nistkästen und Steinhäufen angelegt.

Im Alten Land gibt es zwei Demonstrationsbetriebe für den Integrierten Pflanzenschutz, den

Obsthof von Peter und Jan Peter Heinrich (Guderhandviertel) und den Obsthof Jochen Feindt (Westerladekop). Auf dem Obsthof Heinrich gibt es am Mittwoch, 14. August, eine zweieinhalbstündige Führung, auf dem Obsthof Feindt am Donnerstag, 15. August. Los geht es jeweils um 13 Uhr. Anmeldung bis zum 12. August bei Julian Lindstaedt unter ☎ 0 41 62/ 60 16 183 oder ✉ 0 41 62/ 60 16 600 (Fax).

Ursprünglich war das beim Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen angesiedelte Projekt auf drei Jahre angelegt. Laut Projektbetreuer Julian Lindstaedt ist eine Verlängerung bis 2017 im Gespräch. „Ein Augenmerk werden wir beim Hof-Seminar auf die fruchtschädigende Wanze legen“, sagt Lindstaedt. „Ziel ist Integrierter Pflanzenschutz par excellence“, sagt Projektleiterin Dr. Carolin von Kröcher. Die Leiterin des Pflanzenschutzamtes betonte erst im Januar, dass die Altländer „Pflanzenschutz auf höchstem Niveau“ betrieben. Doch ein Pflanzenschutz „in höchster Vollendung“ erfordere eine deutlich intensivere Betreuung.

Um die zwei Betriebe kümmert sich mit Lindstaedt ein Berater. Zum Vergleich: Die zwölf Esteburg-Berater betreuen mehr als 800 Betriebe. Das erste Jahr hatte gezeigt, dass der ohnehin zurückhaltende Einsatz von Chemie nur reduziert werden kann, wenn es eine fundierte, häufige und regelmäßige Beratung vor Ort – auf Basis einer akribischen Prüfung vorhandener Schädlinge/Nützlinge – mehrfach in der Woche gibt.

M@il: julian.lindstaedt@lwk-niedersachsen.de

Stader Tageblatt 09.08.73